Sitzungsberichte der Leibniz-Sozietät der Wissenschaften zu Berlin *92(2007), 89–104*

Günter Mayer

Postsowjetische Marxisten in Russland

Überarbeiteter Vortrag im Plenum der Leibniz-Sozietät am 14. Dezember 2006

1. Sachliche Informationen über Marx/Engels und die von den Klassikern inspirierte, an ihrer Methode orientierte Forschung und Theoriebildung in vielen wissenschaftlichen Disziplinen, die sich vor allem im Verlaufe des 20. Jahrhunderts, aber auch seit der Jahrtausendwende entwickelt hat, sind schon im Hinblick auf die geistige Situation im neuen großen Deutschland angesichts der bürgerlich beherrschten Verdrängungspraxis dringend erforderlich – angesichts einer Praxis der Uninteressiertheit, der Ignoranz, der Arroganz und der Verleumdung, die in der Tagespresse und in vielen neueren wissenschaftlichen Publikationen immer wieder zu beobachten ist.

Am 4. Mai 2006 war in einem Artikel von Harald Martenstein in Nr. 19 der „Zeit" unter der Überschrift *Was heißt heute links?* zu lesen: „Der Begriff links war nahezu 100 Jahre deckungsgleich mit den verschiedenen Strömungen des Marxismus. Zum Linkssein gehörte hundert Jahre lang die Theoriedebatte. Aber es gibt, von […] Splittergruppen abgesehen, keine linke Theorie mehr und keine Theoretiker."

Wer sich auch nur kursorisch über die linken Publikationen der letzten Jahre, über die darin zugänglichen Resultate marxistisch orientierter Denkbewegungen und Konzeptualisierungen informiert, wird sehr deutlich sehen, dass Herr Martenstein auf dem linken Auge blind ist. Es genügt ein Blick in die vielen Hefte einiger gegenwärtig in deutscher Sprache erscheinender Zeitschriften.[1] Es genügt ein Besuch in einer der linken Buchhandlungen[2], und der Interessierte wird vor einer Fülle von Publikationen stehen, die keineswegs nur als Erzeugnisse von „Splittergruppen" abgetan werden können. Wer

1 Siehe etwa: Z. Zeitschrift für marxistische Erneuerung; Utopiekreativ. Diskussion sozialistischer Alternativen; Widerspruch. Beiträge zur sozialistischen Politik; Das Argument. Zeitschrift für Philosophie und Sozialwissenschaften; grundrisse. Zeitschrift für linke theorie&debatte.

2 Siehe etwa die Buchläden „schwarze risse" oder die Buchhandlungen, die Deutschlandweit aber auch in der Schweiz, in Österreich und in den Niederlanden das Argument-Verlagsprogramm führen.

dann immer noch nicht bemerkt, dass seit 1994 in kontinuierlicher, internationaler Kooperation von mehr als 800 Autoren von dem auf 15 Bände geplanten Projekt „Historisch-kritisches Wörterbuch des Marxismus“ bereits 6 umfangreiche Bände erschienen sind[3], und dessen Herausgeber Wolfgang Fritz Haug allein in den letzten Jahren eine ganze Kette von gewichtigen Büchern veröffentlicht hat[4] , der ist auf beiden Augen blind. Und wer doch zu schauen bereit ist, der wird überdies in Deutschland die Bücher weiterer Theoretiker finden[5] und allein im europäischen Raum die in dem Netzwerk „Transform“ gesammelten Informationen über demokratisch und sozialistisch, marxistisch orientierte Institutionen und deren Aktivitäten.[6]

2. Ist also über die nach dem Staatsbankrott der DDR inzwischen entstandene reale Vielfalt und Lebendigkeit marxistisch orientierten Denkens in Bezug auf Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft allein im deutschsprachigen Raum im allgemeinen Bewusstsein viel zu wenig präsent – so dass es fast scheinen mag, dass die Totgesagten wirklich tot sind –, so gilt das um so mehr für Informationen über die gegenwärtige Situation der Marxisten, der alten wie der kritisch sich erneuernden, im postsowjetischen Russland.

Deren Situation nach 1991, dem Ende der Sowjetunion, war einerseits durchaus vergleichbar mit der der Marxisten nach dem Ende der DDR: Die bisherigen Gewissheiten des Marxismus-Leninismus wurden durch die einschneidenden politischen und ökonomischen Umwälzungen von der Sache her und zudem einseitig von den nun tonangebenden nicht- bzw. antimarxi-

3 Bd. 1 (Abbau des Staates bis Avantgarde), Hamburg 1994; Bd. 2 (Bank bis Dummheit in der Musik), Hamburg 1995; Bd. 3 (Ebene bis Extremismus), Hamburg 1997; Bd. 4 (Fabel bis Gegenmacht), Hamburg 1999; Bd. 5 (Gegenöffentlichkeit bis Hegemonialapparat), Hamburg 2001; Bd. 6/I (Hegemonie bis Imperialismus), Hamburg Mai 2004; Bd. 6/II (Imperium bis Justiz), Hamburg Dezember 2004.

4 Siehe etwa: High-Tech-Kapitalismus. Analysen zu Produktionsweise, Arbeit, Sexualität, Krieg und Hegemonie, Argument-Sonderband AS 294, 2003, ^{2}2005; Vorlesungen zur Einführung ins „Kapital“. Neufassung von 2005, Hamburg 2005; Dreizehn Versuche marxistisches Denken zu erneuern, gefolgt von Sondierungen zu Marx/Lenin/Luxemburg, Hamburg 2005; Philosophieren mit Brecht und Gramsci (1996), um zwei Kapitel erweiterte Neuausgabe, Hamburg 2006; Einführung in marxistisches Philosophieren, Hamburg 2006; Neue Vorlesungen zur Einführung ins „Kapital“, Hamburg 2006.

5 Siehe etwa: Heinz Dietrich: Der Sozialismus des 21. Jahrhunderts. Wirtschaft, Gesellschaft und Demokratie nach dem globalen Kapitalismus, Berlin 2006; W. Paul Cockshott/Allin Cottrell: Alternativen aus dem Rechner. Für sozialistische Planung und direkte Demokratie, Köln 2006.

6 Diesem Internet-Verbund gehören an: Rosa Luxemburg Stiftung (Deutschland); Espaces Marx (Frankreich); Nicos Poulantzas Society (Griechenland); Center for Marxist Social Studies (Schweden); Foundation for Marxist Research (Spanien); Review Socialism (Deutschland); Transform Italy (Italien).

stischen Ideologen generell in Frage gestellt, Marx als toter Hund behandelt. Obwohl die Arbeits- und Lebensbedingungen der Marxisten infolge dessen enorm verschlechtert worden waren, sind dennoch nicht wenige nach einer anfänglichen Periode der Verunsicherung und Lähmung bereits in den neunziger Jahren dazu übergegangen, die früheren Dogmen der Gesellschaftswissenschaft kritisch zu reflektieren und marxistisches Denken zu reaktivieren: In einer neueren Einschätzung der Situation des Marxismus in Russland heißt es im redaktionellen Vorwort des von Moskauer kritischen Marxisten im Jahre 2003 gegründeten akademischen Journals: „In Russland ist der Marxismus nicht gestorben. Unter den Gesellschaftswissenschaftlern besteht Interesse an ihm. Die in den Massenmedien und in den professionellen wissenschaftlichen Zeitschriften vorherrschende liberale Ideologie hat das Interesse an seriöser wissenschaftlicher Arbeit nicht verschüttet. Es ist nicht nur das Diktat des neuen russischen Kapitals und der materiellen Bedürfnisse, das vielen Wissenschaftlern nicht erlaubt, ruhig und ohne Zeitdruck zu arbeiten, seriöse theoretische Arbeiten hervorzubringen und vor allem, sie zu publizieren. Die Tribünen für den forschenden Marxismus sind weitgehend verschwunden. In akademischen Instituten sind solche Untersuchungen einfach verboten, in den Hochschulen existieren sie halblegal, es gibt keine Verlage, fast keine Zeitschriften.“[7]

Andererseits gab und gibt es im Vergleich der Arbeits- und Lebensbedingungen der Marxisten in der Post-Sowjetunion und der Marxisten in der Post-DDR – bis auf diejenigen, die mit der Auflösung der Partei-Institutionen sehr schnell ihre Stellen verloren haben – einen wesentlichen Unterschied: Es gab dort keine „alten Bundesländer“, d. h. keine vom bürgerlich funktionierenden „West-Außen“ realisierte Evaluierung bzw. Devaluierung, keine umfassende „Abwicklung“ und Implantation bürgerlicher nicht- bzw. antimarxistischer Spezialisten der wissenschaftlichen Community gleicher Sprache in die in den „neuen Bundesländern“ von diesen Kadern eilig umprofilierten Institutionen. Anstelle des schnellen Elitenwechsels vollzog sich in der Post-Sowjetunion in den an die Stelle der Gesellschaftswissenschaften nun installierten „Geisteswissenschaften“ ein eher allmählicher Elitenwandel – ganz im Unterschied zum schnellen ökonomischen Eigentumswechsel und der Konstituierung einer neuen Funktionselite aus ehemaligen Funktionären des KGB und des KOMSOMOL.[8] So konnten wohl nicht wenige Marxisten in den postso-

7 Ökonomisch-philosophische Hefte. Zeitschrift des gegenwärtigen sozialen Denkens, Gesellschaftliche Stiftung „Alternativen“, Zentrum akademischer Forschung, Moskau 2003, 1. Ausgabe, 4/5.

wjetischen Transformationsprozessen an Hochschulen, Universitäten, Akademien usw., trotz der erschwerten Arbeitsbedingungen, auch wenn sie sich, wie nun viele, nicht vom Marxismus prinzipiell distanziert, nicht sogleich oder überhaupt nicht an die nun frei zugänglichen, attraktiven westlichen Ideologeme der Postmoderne und des Neoliberalismus angepasst haben, einigermaßen unbehelligt, gewissermaßen konserviert weiterexistieren.

Innerhalb dieser in der ökonomischen und politischen Transformation nun vorgefundenen Situation lassen sich im Hinblick auf die Funktion postsowjetischer Marxisten in Russland allerdings verschiedene Ebenen unterscheiden:

2.1. die der individuellen, akademischen, von der Praxis relativ weit entfernten Existenz bekenntnishafter Kontinuität quasi nostalgischen Charakters. Das zeigte sich etwa in den Materialien des allrussischen Philosophie-Kongresses, der im Mai 2005 in Moskau stattgefunden hat: im fast durchgehenden individuellen Festhalten an den Grundpositionen des Marxismus-Leninismus auf den relativ abstrakten Ebenen philosophischer Reflektion.

Auf diesem Kongress gab es ein Colloquium zum Thema: *Marxismus: Vergangenheit – Gegenwart – Zukunft*, auf dem 86 Referenten aufgetreten sind.[9]

Aus einer stichpunktartigen Durchsicht der 86 Abstracts ergibt sich:

2.1.1. Einige Referenten beschäftigten sich nur mit der Vergangenheit, die meisten bewegen sich auf allgemeinsten Höhen der philosophischen Abstraktion – ohne jeden bzw. nur sehr vagen Realitätsbezug.[10]

2.1.2. Wenige Texte informieren über Angriffe auf den Marxismus. So verweist F. Binštock darauf, dass in der Zeitschrift Voprossy Ekonomiki, Heft 5 und 6 sowie 9 und 10 des Jahrgangs 2004, von den Liberalen E. Gaidar und V. Mau sowie von L. Grebnev scharfe Angriffe auf den Marxismus kamen, gegen die A. Buzgalin und A. Kolganov aufgetreten sind, allerdings,

8 Siehe Helmut Steiner: Privatisation and the Emergence of the New Business Elites in Russia, in: The Business Elites of East-Central Europe, edited by Helmut Steiner/Pàl Tamàs, Berlin 2005, 139–175.

9 Zum Quellennachweis siehe http://www. dialog-21.ru/news/digest, darin: Kongresse. Falls erfolglos, ist die Datei bei mir abrufbar: guemay@snafu.de. Von diesen 86 Referenten kamen 80 aus Russland (Russ. Föderation, Ukraine, Bjelorussland), 1 aus Litauen, 2 aus Griechenland, 3 aus China. Von den 80 postsowjetischen Referenten kamen 29 aus Moskau; 10 aus Kiev, 10 aus Perm; 2 aus Minsk, 2 aus Sankt Petersburg, 2 aus Rostov am Don; 1 aus Vladivostok; 1 aus Volgograd, 1 aus Voronež, 1 aus Pskov usw.

10 Etwa Marxismus und Dialektik; Sprache als Wesenskraft des Menschen; Die Kunst und das Problem des neuen Menschen; Der Marxismus und das Wesen des Schaffens; das Wesen des Menschen und das Problem des Allgemeinen; Der Wert als philosophische Kategorie; Philosophie und Praxis; Das Problem des Kategoriensystems in der wissenschaftlichen Philosophie; Gesellschaftliche Gesetzmäßigkeit und die Logik der Geschichte; Die humanistischen Werte und die Ideale der gegenwärtigen Welt; Die Persönlichkeit als Totalität und der Marxismus; Die Konzeption des historischen Prozesses und die Religion.

wie der Autor meint, nicht konsequent genug.[11] Es gab auch einen runden Tisch (Nr. 1 und 2, 2005), in welchem der Marxismus beschuldigt wurde, dass er der zeitgenössischen Realität nicht entspreche: Die ökonomischen Arbeiten von Marx sahen angeblich schon im Zeitpunkt ihrer Publikation bereits einigermaßen veraltet aus, selbst Marx habe den Misserfolg seiner Versuche erkannt, eine originelle und widerspruchsfreie ökonomische Theorie auszuarbeiten, und besonders nach der Publikation der Arbeiten von Jevons habe er sich von seiner Theorie des Arbeitswerts losgesagt und seine Arbeit am „Kapital" eingestellt.[12]

Die Behauptung, Marx habe sich von diesem Mann beeindrucken lassen und daher die Arbeit am „Kapital" aufgegeben, ist jedoch unhaltbar: Jevons hatte keinerlei Begriff vom Kapital im Sinne von Marx. Mehrwert; Ausbeutung gab es für ihn nicht. Ob Marx diesen Mann überhaupt zur Kenntnis nahm, ist nicht sicher: In den von Marx exzerpierten Texten kommt Jevons nicht vor. Dass es ganz andere Gründe gab, weshalb die Arbeit an Band II und Band III liegen blieb, ist in der Fachliteratur längst behandelt: Marx arbeitete bis zum Winter 1880/81 an Bd. II, bis Anfang 1883 an der 3. deutschen Auflage von „Kapital" Bd. I, und dann konnte er nicht mehr. Und in Band I dreht sich alles um seine Werttheorie, von der er sich nicht lossagte.[13]

---

11 Siehe E. Gaidar/V.Mau: Marxismus: Zwischen wissenschaftlicher Theorie und „weltlicher" Religion. (Liberale Apologie), in: Voprosy Ekonomiki, Nr. 5 und 6, 2004; L. Grebnev: Der Mohr kehrt zurück? Er ist nicht angekommen, in: Voprosy Ekonomiki, Nr. 9 und 10, 2004, sowie dagegen A. Buzgalin/A. Kolganov: Brauchen wir einen liberalen Marxismus? in: Voprosy Ekonomiki, Nr. 7, 2004.

12 Dieser angebliche Zusammenhang ist in den bereits genannten Texten behauptet worden, indirekt von Gaidar/Mau, direkt von Grebnev. Die 18 Teilnehmer am Runden Tisch haben die Grundpositionen dieser drei Autoren fast durchgehend prinzipiell kritisiert, auch Buzgalin(Kolganov noch einmal, am schärfsten. Der Hinweis auf Jevons und die angeblichen Folgen ist am Runden Tisch von G. Bagturi_ und L. Vasina als völlig haltlos scharf zurückgewiesen worden (Voprosy Ekonomiki**,** Nr. 1/2005, 104 ff.; resp. 131).
Der Engländer William Stanley Jevons (1815–1882) war einer der Begründer der angloamerikanischen Richtung der Grenznutzentheorie. Er wollte auf der Basis der auf der subjektiven Wertlehre beruhenden Mathematisierung der Ökonomie im Sinne von Gleichungen, die Marktgleichgewichte, Preisober- und untergrenzen usw., ermitteln. Sein Hauptwerk erschien 1871 The Theory of Political Ekonomy. Weltwirtschaftliche Preisentwicklung wird bei ihm aus Naturprozessen abgeleitet, nicht aus gesellschaftlicher Arbeit. Er stellt die ganze Ökonomie auf die Basis des „Freud- und Leid-Kalküls", also auf subjektiven Nutzen. Er nennt die Ökonomie „Mathematik der Lust- und Unlustgefühle". Er hat keinerlei Begriff von Kapital. Er vertritt eine Tauschlehre, in der Geld gar keine Rolle spielt. Er geht so vor, als ob der Kapitalismus sich durch Naturalaustausch auszeichnet.

13 Die Position von Bagaturiâ und Vasina, beide führende Mitarbeiter an der MEGA, hatte schon früher vertreten: M. R. Krätke: „Hier bricht das Manuskript ab" (Engels) Hat das ‚Kapital' einen Schluss? Teil I, in: MEF Neue Folge 2001, Hamburg 2002, 7–43; ders.: Derselbe Titel Teil II, in: MEF Neue Folge 2002, Hamburg 2003, 211–262; ders.: Marx als Wirtschaftsjournalist, in: MEF Neue Folge 2005, Hamburg 2006, 29–98.

2.1.3. Zahlreiche Texte sind der Einschätzung der Vergangenheit des Sozialismus in der UdSSR gewidmet.

In einem[14] werden drei Grundpositionen angeführt:

Entsprechend der *ersten* sei in den 30er bis 50er Jahren durch die Werktätigen und die KP unter Führung Stalins der Sozialismus aufgebaut worden. Sozialismus sei das, was in diesen Jahren entstanden ist. Dieser wurde seit den 80er Jahren durch die verräterische Entartung an der Spitze der KPdSU und in der Schicht der Bürokraten zerstört worden.

Die Vertreter dieser Auffassung halten die Wiedergeburt des sowjetischen Sozialismus und die Wiedererrichtung der Autorität Stalins für notwendig. Der Kommentar von Baranov lautet: Solche Positionen vertreten gegenwärtig die Mehrheit der Mitglieder der kommunistischen Parteien.

Nach der Auffassung der Vertreter der *zweiten* Richtung habe der Sozialismus schon am Beginn seiner Errichtung im Ergebnis der antisozialistischen Konterrevolution der 30er Jahre verloren. Sie sehen Anzeichen dafür in der Zerstörung der Diktatur des Proletariats und dem damit bewirkten Abbruch der Übergangsperiode vom Kapitalismus zum Sozialismus; in der Deklaration des durch Lenin geschaffenen Staatskapitalismus als Sozialismus; in der Aufhebung der Leninschen Losung der NÖP „Wer – Wen?“ ; in der Schaffung der Schicht der Bürokratie, die faktisch Eigentümer der Produktionsmittel war, allmächtig und von unten nicht kontrollierbar; in der Zerstörung (Selbstliquidation) der Kommunistischen Partei als politische Avantgarde der Arbeiterklasse, ihrer Reduzierung auf einen bürokratischen Apparat sowie in der Einschränkung der wissenschaftlichen Arbeit auf allen Gebieten der Marxistischen Theorie; in der Dogmatisierung ihrer primitiven Auslegung durch Stalin.

Die Vertreter dieser Auffassung folgern: in keinem Falle zurück zum Sozialismus der 30er bis 50er Jahre. Die Arbeiterklasse müsse befähigt werden, die Funktion der Diktatur des Proletariats zu verwirklichen in einer unausweichlich neuen Übergangsperiode vom Kapitalismus zum Sozialismus. Der verratenen Klasse müsse die Kommunistische Partei wiedergegeben werden. Der Kommentar von Baranov lautet: Diese Position werde unterstützt durch eine nicht bedeutende Minderheit der Mitglieder der Kommunistischen Parteien.

Entsprechend der *dritten* Grundposition habe der Sozialismus nicht Bestand gehabt, weil er historisch vorzeitig entstanden sei. Die Formierung der bürokratischen Klasse und die bürokratische Umbildung des Staates waren

14 V. Baranov: Der sowjetische Sozialismus und der historische Fortschritt.

wegen der Unreife der Produktivkräfte unausweichlich. Nur die gegenwärtigen Prozesse der Informatisierung, der Automation, der Erweiterung der Sphäre der geistigen Arbeit und der Dienste schaffen Bedingungen für die Verdrängung des Staates vom Wertgesetz, von der Praxis der Marktregulierung, von der Ausbeutung der Arbeit. In dieser Situation sei es notwendig, die Epoche der „kommunistischen Aufklärung" zu beschleunigen, die Befähigung zur Kritik an den bürgerlichen Theorien der „postindustriellen Gesellschaft", der „postökonomischen Gesellschaftsformation" usw. zu entwickeln und die Ausarbeitung der Theorie der allgemeinen (schöpferischen) Arbeit, der Persönlichkeit, des abstrakten und konkreten Allgemeinen, der Wertgesetze und der Gebrauchswerte auszuarbeiten. Die Werktätigen müssten zur revolutionären Zerstörung des Kapitalismus vorbereitet werden und sich hineinbegeben in die Arbeiter-, antiimperialistische und antiglobalistische Bewegung.

Die kommunistische Partei müsse als politische Avantgarde der Klasse und ihr strategisches geistiges Zentrum bewahrt werden. Der Kommentar von Baranov lautet: Eine solche Auffassung der Aufgaben formiere sich bisher im Bewusstsein der linken Intelligenz. Sie ist für ihn offensichtlich die am meisten perspektivische.

2.1.4. In allen Texten (Abstracts), die sich auf die Gegenwart und Zukunft beziehen, ist das Grundmodell der Argumentation: pauschale, prinzipielle Kritik am Kapitalismus, an der Globalisierung, an der Entfremdung einerseits und die aus der Gesetzmäßigkeit der geschichtlichen Entwicklung abgeleitete, auf die Lehre von Karl Marx und des Marxismus-Leninismus verweisende Botschaft von der Zukunft des Sozialismus im 21. Jahrhundert andererseits. Dieses realitätsfremde, abstrakte Bekennntis-Ritual ist eine wohl nur sozialpsychologisch zu erklärende Realität.[15]

15 Beispiele: Beljovskij: „Die eingehende wissenschaftlich-theoretische Analyse des gegenwärtigen gesellschaftlichen Organismus, der ‚Pathophysiologie' der gegenwärtigen Gesellschaft bestätigt nur die wissenschaftliche Wahrheit der marxistischen Theorie, aus der mit noch größerer Notwendigkeit als vor 100 Jahren die Schlussfolgerung von der Notwendigkeit der kommunistischen Umgestaltung der Welt zu ziehen ist."
– Belâjev: „Die gesamte Entwicklung der kapitalistischen Formation [...] zeugt davon, dass die marxistisch-leninistische Lehre allmächtig ist, weil sie wahrhaft das eigentliche Wesen der totalen, planetarischen Krise des zeitgenössischen Kapitalismus beweist. Der grundlegende Inhalt der gegenwärtigen Epoche ist, trotz allen restaurativem Zick-Zacks des ‚Postmodernismus', der objektive Übergang der Menschheit aus ihrer klassenantagonistischen Vorgeschichte in die nun echte, weltumfassende sozialistische Revolution." – Fokin: „Die imperialistische Globalisierung befasst sich nicht mit der Lösung der globalen Probleme und entwickelt auch keine Mittel zu ihrer Lösung." Deshalb sei der unverzügliche Übergang zur sozialistischen Globalisierung notwendig. Die Praxis des Aufbaus des Sozialismus in einem Sechstel der Welt beweise, dass die sozialistische Globalisierung in der Lage ist, die globalen Probleme zu lösen.

2.2. Im Unterschied zu diesen vielen, wohl isolierten, über das Land und sogar innerhalb Moskaus verstreuten Philosophen, die entweder noch als Lehrende beruflich tätig sind oder bereits im Ruhestand sich befinden, gibt es in Moskau neue Phänomene einer Art von kollektivem Zusammenhalt kritischer Marxisten, die neue Netzwerk-Formen institutionalisiert haben und deren theoretisch-analytische und zugleich programmatische Arbeit eingebunden ist in vielfältige, landesweite politische, gesellschaftliche Aktivitäten:

2.2.1. Im Herbst 1998 begann das „Institut für Probleme der Globalisierung“ (IPROG) sein öffentliches Wirken. Seit 2000 funktioniert es als autonome, nicht kommerzielle Organisation. Das IPROG ist eine unabhängige Forschungsorganisation, die sowohl in Russland als auch auf internationalem Niveau als Autorität anerkannt ist. Es vereint in sich Wissenschaftler, die den Aufbau einer sozial orientierten demokratischen Gesellschaft propagieren und sich dabei mit dem schöpferischen Umdenken des Marxismus beschäftigen.

IPROG arbeitet eng zusammen mit linken politischen und Jugendorganisationen, Gewerkschaften, nicht staatlichen gesellschaftlichen Organisationen – sowohl russischen als auch ausländischen. Das IPROG nahm auch an internationalen Foren, Symposien und Konferenzen teil.

Zum Beispiel sind im Verlaufe der Jahre 2003 und 2004 drei Foren durchgeführt worden: „Die Zukunft der linken Kräfte“. Organisiert wurde der antioligarchische Klub in Krasnoârsk. Er gibt das Internet-Journal „Die globale Alternative“ heraus. Für das europäische Sozialforum 2004 in London hatte IPROG die technische Organisation der Reise der russischen Linken übernommen.[16]

2.2.2. Das Wissenschaftlich-aufklärerisches Zentrum „Praxis“ (PRAKSIS) ist eine gesellschaftliche Organisation, die 1999 für das Zusammenwirken des Studiums und der Verbreitung eines demokratischen und libertären Sozialismus, der Erfahrungen der politischen und gesellschaftlichen Bewegungen gegründet wurde. Das Zentrum wird geleitet durch die Öffentliche Bibliothek namens Viktor Serš in Moskau (mehr als 4000 Bände Literatur linker – antitotalitärer – Richtung in 6 Sprachen), die sich auch herausgeberisch betätigt, Konferenzen und Seminare durchführt. Im Jahre 2000 gehörte das Zentrum zu den Initiatoren der Kampagne „Solidarität gegen den Krieg in Šečenien“.[17]

---

16 Zur weiteren Information siehe www.aglob.ru. E-Mail: info@aglob.ru. Tel. 095/510-57-72.

17 www.socialist-forum.com/russia. Zur weiteren Information: Adresse 109443 Moskau, a/j.7. Fax (095) 278-81-56. E-Mail: praxis2001@mail.ru und: www.victorserge.ru.

2.2.3. Schließlich gibt es in Moskau das Zentrum einer allrussischen gesellschaftlichen Bewegung zur Unterstützung sozialer Initiativen, eine neue Organisationsform, die sich „Alternativen“ (Alternativy) nennt. Diese ist Ende des Jahres 2000 gegründet worden, ausgehend von der seit 1993 bestehenden, informellen Organisation „Wissenschaftler für Demokratie und Sozialismus“ und einer Reihe gesellschaftlicher Gruppen. Die nicht auf Moskau begrenzte Form der Sammlung, Bündelung, Aktivierung sehr verschiedener kritischer Bewegungen hat in 50 Regionalsektionen ca. 1000 Mitstreiter. Es gibt Jahresversammlungen, Planungen. Rechenschaftslegungen usw.[18] An ihrer Spitze ist eine Gruppe kritischer Marxisten tätig (herausragend Alexander Buzgalin, Andrej Kolganov, Michail Voejkov und Ludmilla Bulavka), die sich als wissenschaftliche Schule formiert haben. Das sind vor allem Ökonomen, Historiker, Philosophen, Soziologen, Gesellschaftstheoretiker – einige alte, vor allem Angehörige der mittleren Generation, die als Professoren oder wissenschaftliche Mitarbeiter an der Lomonossow-Universität, an der Akademie der Wissenschaften und anderen Institutionen eine Stelle haben, sowie einige Nachwuchswissenschaftler. Die Vertreter dieser wohl stärksten und wirkungsvollsten Gruppe sind als Wissenschaftler zugleich in einer breiten sozial-kritischen Bewegung politisch aktiv tätig, in Moskau und landesweit.

Die Hauptsphären der Aktivitäten dieser Bewegung sind:

2.2.3.1. Verbreitung der Wahrheit über die kapitalistische Globalisierung und Schaffung einer antiglobalistischen Bewegung in Russland, zusammen mit anderen nationalen und internationalen Organisationen. Vertreter der Alternativy haben seit 2002 teilgenommen an den Weltsozialforen. Als Teil einer vereinten russischen Delegation haben Vertreter dieser Gruppe teilgenommen an den europäischen Sozialforen in Genua (2001), Florenz (2002), Paris (2003), London (2004) und Athen (2006). Vertreter der Bewegung Alternativy haben teilgenommen an der Organisation von regionalen Sozialforen in Russland (in Sibirien, im Ural, in Moskau, in Voroneš).

2.2.3.2. Ein zweiter Wirkungsbereich der Alternativy ist die Unterstützung der unabhängigen Gewerkschaften und der Arbeiterbewegung.[19] Die Gruppe ist wissenschaftlich und auf eingreifendes Handeln hin orientiert. Gegenstand sind nicht nur die Protestbewegung der Arbeitenden im Interesse

18 E-Mail: alternativy@tochka.ru

19 Genauere Informationen darüber gibt es in einer bereits verallgemeinernden, gesonderten Form in dem Buch von Ludmilla Bulavka: Non – Konformismus. Ein sozio-kulturelles Porträt des Arbeiterprotestes im zeitgenössischen Russland, Moskau 2004, 176 S.

der Lösung unmittelbar drängender ökonomischer Probleme (wie Lohn-, bzw. Gehaltsauszahlung), sondern auch deren Aktionen für die Veränderung der ökonomischen und sozialen Verhältnisse in den Betrieben (von der Entwicklung von Elementen der Arbeiterkontrolle und Selbstverwaltung bis hin zum Kampf gegen die Privatisierung), d. h. ihre Formierung zum Subjekt der Arbeiterbewegung. Der analytische Text des Buches von Bulavka wird wesentlich ergänzt durch Meinungsäußerungen der Arbeiter selbst sowie durch Porträts einiger bekannter Personen – der Führer der Protestbewegung der werktätigen Kollektive.

Die eigenen Untersuchungen führte Ludmilla Bulavka gemeinsam mit einer Gruppe von Wissenschaftlern durch, die auf Initiative der Stiftung zur Unterstützung der sozialen Bürgerbewegung Alternativy (wissenschaftlicher Leiter Prof. Buzgalin) Ende 1999 bis Anfang 2001 in einer Reihe von protestierenden Betrieben eine ganze Serie von Pilotstudien realisiert hat. Außerdem hatte diese Gruppe eine ganze Reihe von Treffen, Runden Tischen, Seminaren mit Gewerkschaftsaktivisten jener protestierenden Betriebe, die bisher noch nicht für die Untersuchungen ausgewählt worden waren. Diese kultursoziologisch-politische Aktivität erfasste 25 Betriebe, darunter Papierfabriken, Landwirtschaftliche Kooperativen, Metallurgische Kombinate, Motorenfabriken, Fischkonservenfabriken usw. aus Vladivostok, Voronesh, Novosibirsk, Petersburg, Moskau, Novokusnjetzk, Krasnodar, Sevastopol, Rjasan, Jasnogorsk.

Ferner hat die „Alternative“ seit 2001 eine Reihe von Seminaren, Runden Tischen und Konferenzen organisiert in Moskau, in Petersburg, in Ufa, in Barnaul, wo Wissenschaftler im Dialog mit Arbeitern und Gewerkschaftsaktivisten aus verschiedenen Regionen des Landes gemeinsam analysiert, diskutiert und konstruktive praktische Lösungen der Probleme der Protestbewegung gefunden haben. Im Text sind die Namen der Arbeiteraktivisten, deren Äußerungen wiedergegeben werden, nicht genannt, denn bis heute befinden sich die meisten Protestsituationen in einer äußerst angespannten Lage, durch die Möglichkeit von Repressalien bedroht, die schließlich alle Andersdenkenden betrifft. Ja, in dem „endlich so freien“ Russland erscheinen – wie die Autorin bemerkt – im Massenmaßstab neue Dissidenten – die Arbeiter- und Gewerkschaftsaktivisten. Die gegen sie gerichtete Unterdrückung und Repression sei mit den Aktionen, die den Dissidenten-Intellektuellen der Breshnev-Ära galten, nicht vergleichbar. Am Ende des Buches

sind alle in diesem Zusammenhang veranstalteten Aktivitäten der Bewegung „Alternative“ bis ins einzelne aufgeführt.[20]

2.2.3.3. Ein dritter Wirkungsbereich der „Alternativen“ sind politisch-theoretische Aktivitäten. Die führenden Vertreter der Bewegung veranstalten öffentliche Veranstaltungsreihen, Rundtischgespräche zu aktuellen Problemen der Vergangenheits- und Gegenwartsanalyse. Ergebnisse dessen werden dokumentiert und veröffentlicht.

Zum Beispiel werden in einer Publikation[21] die Materialien eines theoretischen Seminars präsentiert, das durch den Ersten Stellvertreter des Vorsitzenden des Komitees für Bildung und Wissenschaft der Staatlichen Duma der Russischen Föderation, der Friedrich-Ebert-Stiftung und der Bewegung Alternativy gefördert wurde. In den Vorträgen und Diskussionen wurden mögliche sozial-ökonomische Tendenzen der Entwicklung Russlands unter Berücksichtigung der neuen geopolitischen, ökonomischen und sozialen Bedingungen betrachtet, und zwar für Politologen, Mitarbeiter wissenschaftlicher Institute und einiger Hochschulen Moskaus, Lehrkräfte der Gesellschaftswissenschaften und alle an zeitgenössischen Problemen der gesellschaftlichen Entwicklung des Landes Interessierten.

Das Ziel und die Grundidee dieser Seminare bestand darin, eine soziale Theorie zu entwickeln, die zu den heute herrschenden liberalen Tendenzen im gesellschaftlichen Bewusstsein des Landes eine Alternative formiert und auch die große Kraft und Popularität der nationalen Grundeinstellung bündelt.

Die Teilnehmer dieses Seminars waren sich, wie sie betonen, trotz aller ihrer Verschiedenheiten darin einig, dass sich das Wohl Russlands wie auch der gesamten Welt gründen müsse auf die unvergänglichen Werte des Humanismus und der Demokratie, der sozialen Gerechtigkeit und der Solidarität, der Aufklärung und der Wissenschaftlichkeit. Unter diesem Gesichtspunkt wurden auch die konkreten Fragen der Entwicklung der sozial-politischen

20 a.) Seminare und Konferenzen (wann, wie viele, in welchen Städten), Pressekonferenzen, wissenschaftlich-theoretische Konferenzen; b.) Organisationskonsultationen (wann, wo in welchen Städten) c.) Propaganda der Erfahrungen der Protestbewegungen (Monatliche Radio-Übertragungen, Fernseh-Debatten, vierteljährliche Bulletins, Materialien für die Betriebe und Regionen, jeweils wann, wo, wie viele); d.) wissenschaftliche Forschungstätigkeit (in 25 Betrieben, soziologische Befragungen in Betrieben des Ăroslavsker Gebiets, Fernsehaufnahmen in vier protestierenden Betrieben, Kommentare zum neuen Arbeitsgesetzbuch); e.) Publikationen (Bulletins, Monographien über den Arbeiterprotest in Russland, zur Kontrolle und Selbstverwaltung, Veröffentlichungen in der Zeitschrift Alternativy, 22 Artikel in Zeitungen und Zeitschriften).

21 Liberalismus Sozial-Demokratismus Kommunismus, Akademische Diskussionen. Redaktion: Alexander Buzgalin u. Michail Voejkov, Moskau 2005, 184 S.

Tendenzen im gegenwärtigen Russland betrachtet und diskutiert: die wesentlichen politischen Tendenzen des Liberalismus, der Sozial-Demokratie und der kommunistischen Bewegung und der seit hundert Jahren stattfindende Diskurs zwischen dem revolutionären und dem reformistischem Weg der Umgestaltung Russlands. Es wurde auch die Frage nach der sozialen Basis der verschiedenen Parteien und Bewegungen behandelt sowie die Frage nach der Bedeutung und Rolle der unter gegenwärtigen Bedingungen wirksamen Parteien und neuen sozialen Bewegungen gestellt. Nach der Meinung der Mehrheit der Diskussionsteilnehmer rufen die letzteren ein zunehmendes Interesse hervor. Und es beginne ein vielversprechender Dialog mit den alten politischen Parteien.[22]

2.2.3.4. Ein weiterer Wirkungsbereich der Alternativy sind Konferenzen. Wissenschaftliche Konferenzen wurden in den letzten Jahren regelmäßig organisiert und durchgeführt.[23]

2.2.3.5. Ein ganz wesentlicher Wirkungsbereich sind Publikationen:

2.2.3.5.1. Bereits seit 1991 geben die Moskauer Marxisten eine gesellschaftspolitische und analytische Zeitschrift heraus: die „Alternativy", ein viermal im Jahr erscheinendes Organ, das auch international offen ist. Chefredakteur ist Alexander Buzgalin, sein Stellvertreter Michail Voejkov. Dem Redaktionskollegium gehören auch Ludmilla Bulavka, Andrej Kolganov und

22 Die Autoren und Themen der Vorträge waren 1. Alexander Buzgalin: Die neuen sozialen Bewegungen und die politischen Parteien; 2. Leonid Istyâgin: Der Liberalismus im russischen sozial-politischen System: Krisentendenzen; 3. Vadim Mežujev: Sozial-Demokratismus: Der sozial-philosophische Kontext; 4. Michail Voejkov: Bolschwiki und Menschewiki: 100 Jahre gemeinsam; 5. Alexej Prigarin: Die Krise vor der Erneuerung: Über die kommunistische Bewegung in Russland; 6. Andrej Kolganov: Die Sozialstruktur und das Problem der Formierung der politischen Vertretung sozialer Gruppen. Ferner gab ein Gespräch über den Problemkomplex Die historische Mission der Arbeiterklasse. Die im Anschluss an die Vorträge geführten Diskussionen sind dokumentiert. An ihnen nahmen so gut wie alle Referenten und weitere Personen teil. Am Ende des Bandes sind die Namen aller Teilnehmer (26) und ihre institutionelle Bindung angeführt (siehe Anhang II).

23 2000: Russland 2000 – Soziale Kräfte und Wege zur Überwindung der Krise; 2001: Der Niedergang der UdSSR. Zehn Jahre danach; 2002: Alternativen zur Globalisierung: das menschliche und wissenschaftlich-technische Potential Russlands; 2003: Die neue Politik für die neue Ökonomie: Alternativen für den Markt und zum konservativen Fundamentalismus; 2004: Der Humanismus als theoretisches und praktisches Problem des XXI. Jahrhunderts; 2005: Kritischer Marxismus im XXI. Jahrhundert; 2006: Sozialismus nach dem Sozialismus: Ökonomische Probleme; 2006: Der Beitrag der postsowjetischen Gesellschaftswissenschaft zur Theorie des Sozialismus im XXI. Jahrhundert: ein 'persönlicher' Diskurs; 2006: Sozialismus des 21. Jahrhunderts. Präsentation des Internet Instituts (siehe Bulletin Nr. 2 Oktober bis November 2006); 2006: Zum 150. Geburtstag von G.V. Plechanov (ebenda). Die letzteren fanden im Dezember 2006 statt.

Boris Slavin an, sowie je ein Vertreter aus Ungarn, England, Kanada, Griechenland und Japan. Die sachlichen Schwerpunkte gehen aus der Gliederung des Inhaltsverzeichnisses der einzelnen Hefte hervor: Theorie; Praxis; Geschichte; Analysen und Übersichten; Rezensionen; Informationen. Jedes Heft hat einen inhaltlichen Schwerpunkt.[24]

In den als Beispiele genannten Heften gab es gewichtige Texte zur Gegenwartsanalyse und programmatischen Konzeptualisierung in der Rubrik „Theorie".[25]

2.2.3.5.2. Um für marxistisch orientierte gründlichere, umfangreiche wissenschaftliche Diskussionen und Auseinandersetzungen sowie für archivalisch und schwer erreichbare „vergessene" Materialien ein Publikationsorgan zu schaffen, ist seitens der Alternativy in Moskau 2003 ein neues „akademisches" Journal gegründet worden, das unter dem Titel „Ökonomisch-philosophische Hefte" erscheint: 1. Ausgabe 2003 (244 S.); 2. Ausgabe 2004 (248 S.). Chefredakteur ist Michail Voejkov. Zum Redaktionsbeirat gehören Georgi Bagaturiâ; Alexander Buzgalin (Beiratsvorsitzender); Soltan Dsarassov, Vladislav Kelle, Andrej Kolganov, Vladlen Loginov, Vadim Mežujev, Boris Slavin, Oleg Smolin. Im redaktionellen Vorwort der Startnummer wird verwiesen auf die Entwicklung des Marxismus in der Sowjetunion, auf die antimarxistischen Angriffe besonders in den 90er Jahren und festgestellt, dass „in den letzten Jahren" verantwortliche Wissenschaftler aus freien Stücken dazu übergegangen sind, die früheren Dogmen der Gesellschaftswissenschaft kritisch zu reflektieren und den Marxismus schöpferisch weiterzuentwickeln.

24 Beispiele: Heft 2, 2005 (208 S.) ist konzentriert auf Die Liquidierung der Privilegien: Pro und Kontra. Russland ist verschüttet. Aktionen des Protestes; Heft 3, 2005 (165 S.) ist konzentriert auf: Soziale Partnerschaft und klassenmäßige Unabhängigkeit in der postsowjetischen Arbeiterbewegung; Heft 3, 2006 (191 S.) ist thematisch konzentriert auf: Zu den Ergebnissen des II. Russischen Sozialforums; Heft 4, 2006 (191 S.) Themenheft: Sozialismus nach dem „Sozialismus" und: der Sozialismus des XXI. Jahrhunderts. Beginn der Diskussionen.

25 2/2005 Josif Abramson (St. Petersburg): Die Sozialstruktur der zeitgenössischen russischen Gesellschaft und die Aufgaben der linken Kräfte; Michail Voejkov: Über das klassenmäßige Herangehen an das Studium der zeitgenössischen Gesellschaft. (Es gibt in diesem Heft noch Beiträge über Protestaktionen 2005; die Privatisierung in Russland; über die russischen und chinesischen Erfahrungen beim Übergang zum Markt); 3/2005 Grigorij Savalko: Grundprobleme der Theorie der sozialen Revolution. (Es gibt in diesem Heft Beiträge über die französischen Linken, über das Verhältnis von Staat und Gesellschaft, über die Perspektiven der Revolution in Russland.); 3/2006 Vladislav Kelle: Marxismus und Postmoderne; 4/2006 Alexander Buzgalin/Andrej Kolganov: Der Sozialismus nach dem „Sozialismus": Antworten auf die Herausforderungen der Neo-Ökonomie; Boris Slavin: Der „liberale Sozialismus" von Carlo Rosseli und der Marxismus; Michail Voejkov: Die Lehren des „Staats-Sozialismus": Überprüfung der ideell-theoretischen Konzeptionen.

Mit der Zeitschrift wurde ein Organ für höhere wissenschaftliche Ansprüche begonnen. Sachliche Schwerpunkte sind Forschungsergebnisse; Bemerkungen und Repliken; Archiv; Rezensionen; Personalia. Auch hier können nur einige wenige Hinweise andeuten, wie breit das Spektrum der behandelten Themen und wie stabil der Kreis der Stammautoren ist.[26]

2.2.3.5.3. Schließlich sei auf jenen Wirkungsbereich der Alternativy verwiesen, der mit dem Stichwort „Bücher" benannt sei. Hier haben die Autoren der Gruppe seit den neunziger Jahren individuell oder in sich stabilisierender Kooperation zahlreiche größere Arbeiten veröffentlicht, nicht nur Sammelbände, sondern in sich durchgearbeitete, historisch und theoretisch durchgeführte Ergebnisse der Kritik des Neoliberalismus[27], der in der Globalisierung vor sich gehenden Veränderungen des Kapitalismus[28]. Viele größere Arbeiten sind das Ergebnis der kritischen Analyse des Aufstiegs und des Niedergangs der Sowjetunion[29], der Untersuchung der im 21. Jahrhundert sich abzeichnenden Möglichkeiten sozialistisch orientierter Transformationen im internationalen und postsowjetischen Raum, der Formierung des postsowjetischen Marxismus als der Entwicklungstheorie einer neuen Gesellschaft, die konzentrisch darauf orientiert ist, in den äußerst widersprüchlich und sehr langfristig verlaufenden Umwälzungen in den Arbeits- und Lebensprozessen, in den Verlagerungen der Lebenstätigkeit der Individuen, in den sozialen Be-

26 Da gibt es in Heft 1, 2003 Texte in der Rubrik „Forschungsergebnisse" zum Beispiel von Boris Slavin: Zum sozialen Ideal von Marx (in Heft 2 fortgesetzt); von Ludmilla Bulavka: Einige Besonderheiten der sowjetsschen Kultur als Voraussetzungen des inländischen Postmodernismus; von Andrej Kolganov: Warum ist der Stalinsche Sozialismus untergegangen?; oder auch Rezensionen zu Übersetzungen von Texten Karl Kautskys oder auch Immanuel Wallersteins.
Im Heft 2, 2004 gibt es in der Rubrik „Forschungsergebnisse" zum Beispiel von Vadim Mežujev einen Text zu: Marxismus und Bolschewismus; oder einen von Alexander Buzgalin: Anfang und Ende des russischen Liberalismus; schließlich gibt es einen Rückblick auf die polit-ökonomischen Diskussionen des Jahres 1966 sowie einen Text und eine Einschätzung der Arbeiten von Mili Gretzki über den „westlichen Marxismus". Es gibt Informationen zu einem Sammelband „Linke im Europa des XX.Jahrhunderts"; zu einem Buch über „Staatskapitalismus und Modernisierung der Sowjetunion"; über die „Arbeiterkontrolle im Jahre 1918", schließlich Hinweise auf 38 neu erschienene Bücher.

27 Alexander Buzgalin**:** Anti-Popper. Die soziale Befreiung und ihre Freunde (Zur Kritik des Neoliberalismus), Moskau 2003, 150 S.

28 Alexander Buzgalin/Andrej Kolganov: Das globale Kapital, Moskau 2004, 512 S.

29 Vadim Mežujev/Boris Slavin: Dialoge über Sozialismus. Zwei Annäherungen an eine Idee, Moskau 2001, 164 S.; Michail Voejkov: Debatten über Sozialismus. Worüber schreibt die russische Intelligenz? Moskau 2001, 145 S.; Alexander Buzgalin/Andrej Kolganov: Kritischer Marxismus: Fortsetzung der Diskussionen, Moskau 2002, 522 S.; Alexander Buzgalin/Andrej Kolganov: Stalin und der Niedergang der UdSSR, Moskau 2003, 157 S.

wegungen der neuesten Zeit die Potenzen einer Renaissance des Sozialismus herauszuarbeiten[30] und damit zugleich eine, wenn auch ferne kommunistische Perspektive begrifflich neu zu fassen.

Von den zahlreichen Vortragstexten, Zeitschriftenartikeln, Diskussionsbeiträgen und Büchern gab es bisher im deutschsprachigen Raum keine Übersetzungen. Für all jene, die an der Sache interessiert sind, ist nun eine zwar kleinere, aber durch ihre Anlage besonders geeignete Arbeit übersetzt worden, die für eine erste, wenn auch knappe, aber relativ konzentrierte Information besonders geeignet erscheint und hiermit dem Leser angezeigt wird. Sie greift die Intention der beiden Autoren Alexander Buzgalin und Andrej Kolganov auf, die 2005 ihre in der Monographie „Das globale Kapital" auf über 500 Seiten differenziert entfalteten Grundideen in dieser Broschüre zu Thesen zusammengefasst haben, weil sie davon überzeugt sind, dass diese eine der wenigen Arbeiten im gegenwärtigen Russland ist, die sich selbst begreifen als „zeitgenössische marxistische Untersuchungen, die die Ausarbeitung neuer Aspekte dieser Theorie zum Ziele haben und auf die Herausforderungen der neuen Epoche zu antworten versuchen – auf die Genesis der Informationsgesellschaft, der Globalisierung und der Keime des Protoimperiums" (von den Autoren in der Einleitung hervorgehoben). Der Titel „Der Postsowjetische Marxismus in Russland: Antworten auf die Herausforderungen des XXI. Jahrhunderts" ist programmatisch und auch der selbstbewusste Hinweis darauf, dass der Leser im Text die Formierung einer „wissenschaftlichen Schule" entdecken kann. Die Thesen stehen nicht am Beginn eines erst noch durch zwei Ko-Autoren zu realisierenden Programms, sondern sie sind die konzentrierte Zusammenfassung bereits vorliegender Resultate der gemeinsamen Arbeit. Und diese Arbeit ist zudem das Ergebnis langjähriger, kontinuierlicher, kollektiver, sehr produktiver Kooperation einer ganzen Gruppe von kreativen Wissenschaftlern, die sich als kritische Marxisten begreifen, in ihren Grundüberzeugungen und in eingreifendem Handeln weitgehend übereinstimmen und zudem die nationale und internationale Information und Kommunikation in neuen Formen institutionalisieren und so zu fördern versuchen.[31]

Diese postsowjetischen Marxisten in Russland, von denen ich hier nur kursorisch berichten kann[32], sind also keineswegs das, was Skeptiker durch-

30 Alexander Buzgalin: Die Renaissance des Sozialismus. Vorlesungszyklus, vorgetragen an der Jugend-Universität des zeitgenössischen Sozialismus, Moskau 2003, 510 S.; Alexander Buzgalin/Mironov: Alterglobalismus. Neue Wege zu einem neuen Sozialismus, Moskau 2006, 268 S.

aus hätten erwarten können: ein zerstrittener Haufen isolierter, nostalgischer, revisionistischer oder radikaler Einzelgänger ohne jede gesellschaftliche Wirkung. Ihrem ernsthaften kollektivem Engagement sollte daher ein ernsthaftes Reagieren der deutschen Leser entsprechen.

---

31 Alexander Buzgalin, Andrej Kolganov, Kiva Maidanik, Francois Houtart, Catherine Samary und andere haben Mitte des Jahres 2006 das „Internet Institute Sozialismus-XXI. Jahrhundert" gegründet. Es sind über Netz international angeboten worden: Statuten, ein Fragebogen zu Problemfeldern, Informationen über wichtige Literatur, Vorschläge für Forschungsfelder und Schwerpunkte. Darauf ist bereits von vielen Seiten reagiert worden. Die bisher vorhandenen Materialien sind über das Internet an die bisher angeschlossenen Institutionen und Personen verteilt worden im Informationsbulletin Nr. 1 (September 2006) und Informationsbulletin Nr. 2 (Oktober–November 2006): Am 9. Dezember 2006 fand in Moskau ein von diesem Institut veranstaltetes Seminar statt mit dem Thema: Der Beitrag der postsowjetischen Gesellschaftswissenschaft zur Sozialismus-Theorie des XXI. Jahrhunderts. Auf der dritten Sektion „21. Jahrhundert: ein möglicher Sozialismus" sprachen Michail Voejkov, Soltan Dsarassov und Kiva Maidanik (siehe http://alternativy.ru/en/socialism21).

32 Was ich hier mitzuteilen habe, ist hervorgangen aus den Materialien, die mir seit Oktober 2005 quasi zugefallen sind, eingeladen von der hier vorgestellten Gruppe kritischer Marxisten an der Moskauer Lomonossow-Universität (Ökonomische Fakultät. Lehrstuhl Politische Ökonomie. Zentrum der Theorie sozial-ökonomischer Transformationen) zur Teilnahme an der wissenschaftlichen Konferenz „Kritischer Marxismus im XXI. Jahrhundert", um über die Erfahrungen der Arbeit an unserem deutschen, internationalen Projekt „Historisch-kritisches Wörterbuch des Marxismus" zu informieren, an welchem ich seit über zehn Jahren mitarbeite.